

Von Roland Exner

Es war Gründonnerstag. Ich hatte grässliche Laune. Mit der Freundin gestritten, eigentlich wegen nischts. Und das vor den Feiertagen. Und der Regionalzug hatte eine halbe Stunde Verspätung. Ich suchte ein leeres Abteil, fand ich aber nicht. Und erst recht keinen Fensterplatz. Aber als ich in das eine Abteil schaute, lächelte mich ne süße Puppe an. Dieser Mund, glänzende lange, brünette, leicht gelockte Haare. Ich wich ihrem Blick aus, weiß nicht, warum, vielleicht konnt' ich nicht plötzlich von *grimmig* auf *nett* umschalten. Ich sagte: »Tach« und setzte mich auf den freien Platz in der Ecke, wo ich die Beine ausstrecken konnte. Auf der anderen Fensterseite, gegenüber der Puppe, saß ein älteres Paar mit einem alten, grauen Pudel. Ach, und halb versteckt unter eine Decke auch noch ein Käfig mit einem Hasen. Der Mann dick, das Gesicht rot mit blauen Äderchen. Die Olle blass, die Haut wie Wachs, weiß-graue Haare – wie ihr Pudel. Der saß auf einem grau-weiß-karierten Küchenhandtuch auf dem Sitz neben dem Ollen.

ZEICHNUNG: SUSANNE FISCHER

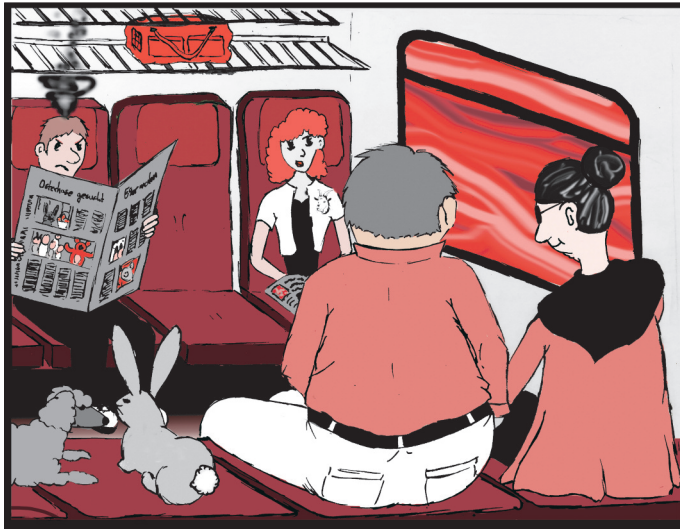
Ich stand kurz auf, um meine Jacke aus-
zuziehen, dabei versuchte ich nochmal
n' Blick von der Puppe zu erhaschen,
aber das war vorbei. Die blätterte in einer
Zeitschrift herum. Ich setzte mich also
hin und streckte die Beine aus. Döste vor
mich hin, wäre fast eingepennt, aber
dann fing der Pudel an mit Quietschen.
Der Mann streichelte das Vieh und sagte:
»Ja, ich weiß. Du hast zu wenig geschla-
fen.« Die Olle strich das Handtuch gerade
und beugte sich zu dem Kötter: »Na, wo
fahr'n wir denn hi? Wo fahr'n wir denn
hi? Wo fahr'n wir denn hi?«

Ich dachte, ich spinne. Dieses langgezogene »Hi« quälte mich so wie das Kreischen von Zugrädern in zu engen Kurven. Und dann war das auch noch Fränkisch. Nischt gegen Fränkisch, nein, kein Frankenhass, aber wenn »hi« so elendig hiiiiinjezogen wird... Ich überlegte, ob ich mir vielleicht ein anderes Abteil suchen sollte. Aber nee, im Gang drängelten sich schon zu viele Leute. Ich zog meine Zeitung aus der Tasche und versuchte zu lesen. Denkste, keine Chance. Der Pudel quietschte weiter, und noch lauter. Das steigerte sich bis zu jaulenden Arien. Der Mann nahm Handtuch und Hund auf seinen Schoß, streichelte ihn und sagte... Nee, er *sagte* nicht. Das klang fast so wie dieser, dieser Sprechsingsang in der Kirche: »Ja, Zug bist du noch nicht gefahren.« Und das n' paarmal!

Die Frau beugte sich auch noch zu der Töle rüber, zeigte in die vorbeihuschende Landschaft und singsangte: »Gucke mal, da kannst du dauernd ebbes Neues sehe.« Schließlich rollte sich das Vieh auf dem Schoß dieses..., dieses Typen zusammen und pennte ein. Auch die beiden Alten

wurden ruhig. Mir gelang es, ein bisschen zu lesen.

Aber dann quietschte der Kötter wieder. Beim Umblättern der Zeitung sah ich, dass er nun nicht mehr auf dem Schoß seines Herrchens saß, sondern auf dem Polster vor dem Käfig herumkratze. Der Hase hatte keine Angst, die beiden kannten sich offenbar, beschnüffelten sich. Nein! Jetzt öffnete die Olle die Tür des Käfigs und der Löffler schob sich langsam nach draußen, immerzu mit der Nase muffelnd. Als der Kopf außerhalb des engen Käfigs war, schnellten seine Ohren senkrecht nach oben, es waren riesige



ZEICHNUNG: SUSANNE FISCHER

Löffel, der Pudel mochte das offenbar und klaffte freudig erregt. Na jaaa, war schon ein bisschen lustig, trotzdem... der Pudel jetzt mit dem blanken Hintern auf'm Polster und der Hase verlor massig Haare. Als würde er sein Winterfell abstoßen. »Na, Hasilein, wo willst du den hin? Zu unserem Puddilein?«

Ich stöhnte vernehmlich. Aber dieser Sing-Sang hörte nicht auf. Ich wollte wieder Zeitung lesen, und ich hielt auch die großen Doppelblätter, *hinter denen ja immer ein kluger Kopf steckt*, vor meinem Gesicht in die Höhe, aber ich startete nur in das Wirrwar vieler Buchstaben. Irrendwann gelang es mir dann doch, etwas zu lesen. Zwischendrin war sogar mal Ruhe, also nur das Rattern der Räder, und ich konnte auch ein bisschen dösen. Aber dieser Singsang der beiden hörte nie wirklich auf.

Irgendwann, endlich, endlich sangen die beiden das Lied vom Aussteigen: Er zum Pudel, sie in die Riesenlöffel des Hasen. ihn langsam in den Käfig stupsend. »Jaa, Puddi, wir steigen jetzt aus!« »Jaa, Hasilein, wir steigen jetzt aus.« Die beiden zogen sich ächzend und schnaufend, sich gegenseitig helfend, ihre Mäntel an und räumten ihre Sachen zusammen. Der Zug wurde langsamer, Bremsen quietschten. Die beiden standen auf und quietschten sich durch die Tür, sie mit dem Hasenkäfig in einer Tragetasche, er eine Tasche in der einen, eine Plastiktüte und die Hundeleine in der anderen Hand. Der Köter jaulte noch mal 'ne kurze Arie, dann sprang er, der Leine folgend, hinterher. Endlich.

Zugegeben, ich hätte jetzt entspannt durchatmen können, aber die Galle war

im letzten Moment übergelaufen, mir war nach Bellen und Zähnefletschen. Ich beherrschte mich aber und blieb sowas von zahm. Ich knurrte nur: »Ihr Köter mit'm blanken Arsch uff'm Polster, und Karmickelhaare sind auch drauf, da möcht' ich mich nicht draufsetzen. Saurei ist das doch!«

Hatten die beiden das noch gehört? Ja, hatten sie. Ich sah noch, wie das Gesicht von dem Ollen noch röter wurde, die Äderchen noch blauer, und die Olle wurde jetzt noch bleicher. Aber irgendwas sagen, taten sie nicht. Sie quetschten sich mit ihren Tüten und Taschen weiter

durch den Gang. Ok, jetzt hätt' ich 's ja wirklich sein lassen können, aber einen kleinen Tritt hinterher, das braucht' ich jetzt noch. »Wenn Sie die Viecher schon wie Babys hätscheln, dann sollten Sie ihnen aber auch Windeln anziehen!«, rief ich in den Flur hinterher.

Der Zug hielt. Die Puppe aus der Fensterecke stand auf, schaute mich grimmig an. »Hoffentlich bleibt Ihre Hose sauber«, fauchte sie beim Vorbeigehen. Sie drängelte sich zu den beiden Alten durch und half ihnen beim Aussteigen, und sie redete mit ihnen.

Na meinetwegen. Mir war
impfte auf mich. Mit der hatt'
erdorben. Die beiden Alten
er und zum Schluss machten
ands. Blöde Ziege. Als sie wie-
kam, fauchte sie mich wieder
Sie sich jetzt besser?«

Ich hatte mich hinter der Zeitung verkrochen, aber das wollte ich nicht einfach wegstecken. Ich kam kurz aus der Deckung und schmiss den Ball zurück, aber ganz höflich und in gepflegtem Deutsch: »Ja, viel besser! Ich vermute aber, SIE!... SIE fühlen sich jetzt gaanz toll! Ohh! Wie ich sehe, sind Ihnen sogar Engelsflügel gewachsen!« Sagte ich, und versteckte mich wieder hinter der großen Zeitung, und das war die Zeitung, *hinter der immer ein kluger Kopf steckt*, ha! Eine Frau, so um die fünfzig, kam ins Abteil und fragte, ob der Platz frei sei. Ich sagte: »Ja« und wollte noch, als Seitenhieb zu der Puppe...äh, mich meine zu der blöden Ziege hin, sagen: *Da hat sich grad ein Köter den Arsch abgewischt, und Kar-nickelhaare sind auch drauf.*

Aber die kam mir zuvor. Zur der Frau gewandt sagte sie: »Sie können froh sein, da hat kein Karnickel gegessen, das war nämlich der Osterhase.« Und zu mir gewandt: »Sie haben's sich vorhin mit ihm verdorben, dem Osterhasen, und zwar bis zur dritten Generation! Draußen hat er's mir gesagt. Ostern kriegen Sie nur noch faule Eier!«

Ich wusste in dem Moment keine Antwort und fühlte, wie mir das Blut in den Kopf schoss. Und obendrein schien sich die Frau auf dem Hasenplatz wohl zu fühlen. Sie plauderte mit der... mit der am Fensterplatz. Gut, dass ich diese große Zeitung hatte.